

Naturwissenschaftlicher  
Verein für das Fürstentum  
Lüneburg von 1851 e. V.

# Jahrbuch

*Band 49*



Herausgeber: Andreas Fichtner, Werner Härdtle & Johannes Prüter  
2024

Herausgeber:  
Andreas Fichtner, Werner Härdtle & Johannes Prüter  
Satz und Lektorat: Sabine Arendt, [lektorat@sabinearendt.org](mailto:lektorat@sabinearendt.org)  
Titelfoto: Werner Härdtle  
Designvorlagen: borowiakzieheKG  
Druck: Bartels Druck GmbH, Lüneburg



© 2024  
Naturwissenschaftlicher Verein  
für das Fürstentum Lüneburg von 1851 e. V.  
Wandrahmstraße 10  
21335 Lüneburg  
<http://www.naturwissenschaftlicher-verein-lueneburg.de>

ISSN: 0340-4374

# Inhalt

Vorwort	5
Nachruf Henry Makowski	7
Antal Festetics	
Videobotschaft an Henry Makowski (Lüneburg) am 11. Juni 2022	15
Frank Allmer	
Vom Nistkastenvogelschutz zum Naturschutzmanagement	19
Hans-Werner Frohn & Jürgen Rosebrock	
Hans Klose und Max Hilzheimer – Wegbereiter eines modernen Naturschutzes in Ballungsräumen	25
Hansjörg Küster †	
Landschaftsbilder aus Menschenhand – Vortrag zu Ehren von Henry Makowski am 11. Juni 2022	35
Wolfgang Schacht	
Die Käfer der Holmer Teiche im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide	45
Hannah Markant	
Vergleichende Untersuchung zur Diversität von Dungkäfern auf Weiden mit antiparasitisch behandelten und unbehandelten Rindern im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue	93

## Wolfram Eckloff

Untersuchungen zum Straßenbau und zur Orientierung der  
Glänzenschwarzen Holzameise *Lasius fuliginosus* (LATR. 1798)  
(Formicidae, Hymenoptera) 111

## Wolfram Eckloff & Barbara Eckloff

Untersuchungen zur Aktivierung der Roten Waldameisen nach der  
Winterpause (*Formica polyctena* FÖRST., Formicidae, Hymenoptera) 127

## Ortrun Schwarzer

Die Nelken-Sommerwurz (*Orobanche caryophyllacea* Sm.) im Elbvorland  
bei Bleckede – Schutzbemühungen für eine der seltensten Pflanzenarten  
Niedersachsens 151

Studienfahrten 2018 bis 2020 177

Vorträge und Kolloquien in den Wintersemestern  
2018/19 bis 2020/21 179

# Vorwort

Den vorliegenden Band 49 unseres traditionsreichen Jahrbuchs widmet der Naturwissenschaftliche Verein Lüneburg seinem langjährigen Ehrenmitglied Henry Makowski, der am 6. April 2023 in seinem 96. Lebensjahr gestorben ist.

In dankbarer Anerkennung seiner Verdienste als Vorsitzender unseres Vereins von 1977 bis 1996 und als Unterstützer und Förderer in verschiedensten Zusammenhängen haben wir ihm zu Ehren kurz vor seinem 95. Geburtstag – am 11. Juni 2022 – im Museum Lüneburg ein kleines Festsymposium veranstaltet. Ein Nachruf und die Vorträge dieser Veranstaltung sind in diesem Band zusammengestellt.

Die Fachbeiträge im Weiteren haben einen entomologischen Schwerpunkt, gewähren interessante Einblicke in die Biologie, Faunistik und Gefährdung unserer heimischen Insektenwelt. Vielfalt und Reichtum dieser Artengruppe, ihre Anpassung an die unterschiedlichsten Lebensräume, ihre z. T. spektakulären Sinnesleistungen sind faszinierend, ihre Funktionen in fast allen terrestrischen Ökosystemen der Erde unerlässlich. Die Gefährdung dieser Artengruppe durch systematisch unbedachten Umgang mit unserer Kulturlandschaft wurde uns in jüngerer Zeit drastisch vor Augen geführt. So ist jede Studie zu den Insekten in unserer Region immer auch eine Mahnung, diese faszinierende Fülle an Fähigkeiten und Leistungen zu erkennen und wertzuschätzen.

Neben der gedruckten Fassung liegt das Jahrbuch des Naturwissenschaftlichen Vereins Lüneburg inzwischen auch in digitaler Form vor. Seit dem Band 46 sind die Jahrbücher insgesamt sowie alle Einzelbeiträge auf der Homepage unseres Vereins unter [www.naturwissenschaftlicher-verein-lueneburg.de](http://www.naturwissenschaftlicher-verein-lueneburg.de) als pdf-Dateien verfügbar. Dort findet sich zudem auch eine vollständige tabellarische Zusammenstellung der Fachveröffentlichungen aus den Jahrbüchern des Vereins seit dem im Jahre 1865 erschienenen ersten Band.

Die Herausgeber



# Nachruf

## Henry Makowski

(18. September 1927 – 6. April 2023)

Henry Makowski gehörte mindestens 70 Jahre lang zu den stetig aktiven, im Naturschutzgeschehen beteiligten Menschen. Er kam in Märkisch-Friedland (heute: Mirosławiec in Polen), Kreis Deutsch-Krone, in der damaligen preußischen Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen zur Welt. Seine Eltern waren selbstständige Kaufleute, besaßen ein Kaufhaus und einen Landhandel. Weil seine Heimatstadt 1938 an Pommern angegliedert wurde, fühlte sich Henry Makowski lebenslang als Pommer. Mit der Zielstrebigkeit, die man den Pommern nachsagt, ging er seinen Weg. Hatte er ein Ziel ernsthaft ins Auge gefasst, verfolgte er es hartnäckig und ließ sich weder abweisen noch entmutigen.

Sein Schlüsselerlebnis hatte der 10-jährige Henry beim Besuch der Internationalen Jagdausstellung in Berlin im November 1937. Dort gab es neben Jagdtrophäen aus vielen Ländern auch zahlreiche Aktivitäten zu sehen, die sich der Dokumentation, der Erforschung und dem Schutz der heimischen Tierwelt widmeten. Nun wurde die Natur zu seinem Lebensinhalt. Er lernte, Tiere und ihr Verhalten zu beobachten, machte den Jagdschein und erhielt von Paul Robien, einem der „Urgesteine“ des praktischen Naturschutzes, in der „Naturwarte Mönne“ bei Stettin (heute: Szczecin in Polen) die Grundlagen der Erhaltung von Natur und Umwelt vermittelt. Als knapp 17-Jähriger wurde er im Sommer 1944 nach Ostpreußen geschickt, um bei der Sicherung des wissenschaftlichen Materials der Vogelwarte Rossitten zu helfen, und war der letzte, der auf der Kurischen Nehrung Jungstörche beringte.

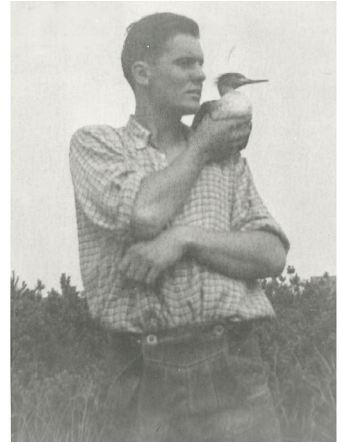
Auf der 98 km langen Landzunge kam Henry Makowski auch zum ersten Mal mit dem Nationalparkgedanken in Kontakt. Er begleitete ein Filmteam, das die Natur-



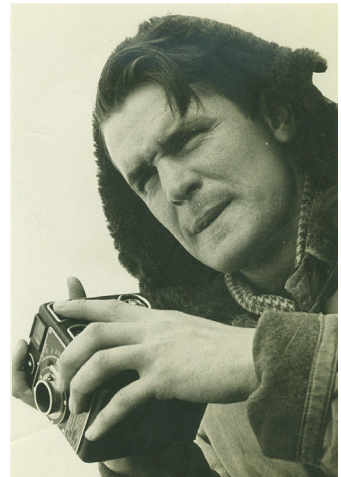
*Henry Makowski, Lüneburg, 11.06.2022 (Foto: Christoph Hinkelmann)*

schönheiten der längst zur Ausweisung als Nationalpark vorgesehenen Kurischen Nehrung dokumentierte. Der Kriegsausgang verhinderte das von der Reichsstelle für Naturschutz in Berlin geplante, ehrgeizige Unterfangen, das erst Jahrzehnte später von den heutigen Besitzern der Nehrung, Russland und Litauen, verwirklicht wurde.

Ende 1944 musste Henry Makowski die Schule abbrechen und wurde zur Wehrmacht eingezogen. Nach kurzer Kriegsgefangenschaft floh er 1945 in die niedersächsische Gohrde. Auf Gut Horndorf begann er eine landwirtschaftliche Ausbildung, musste sie aber abbrechen, weil er bei einem Reitunfall schwer verletzt wurde und etwa ein halbes Jahr im Krankenhaus verbrachte. Weiter zog es ihn in den Kreis Lüneburg, wo er sich mit vielen Tätigkeiten durchschlug. In Egestorf in der Nordheide waren die Reste der Reichsstelle für Naturschutz angekommen und schon bald erhielt er dort bei Dr. Hans Klose (1880–1963) eine praxisorientierte Ausbildung im behördlichen Naturschutz. Einen Schulabschluss erlangte er nicht mehr; weiterführende Ausbildung und Studium blieben ihm durch Kriegsende und Nachkriegszeit verwehrt. In einer Zeit, in der die meisten Menschen nach materieller Sicherheit strebten, wurde er 1948 Betreuer der Seevogelfreistätte Oehe-Schleimünde des Vereins Jordsand und ab 1950 Leiter der Vogelschutzstation in Lüneburg – Aufgaben, die praktisch ohne Vergütung erfüllt werden mussten und ohne eine gehörige Portion Idealismus nicht zu leisten waren. Seine Arbeit in der Vogelschutzstation Lüneburg auf dem Kalkberg, oberhalb eines der ersten deutschen Naturschutzgebiete (ausgewiesen 1932), vertrug sich natürlich kaum mit den Zielen und rechtlichen Vorgaben des Naturschutzes, stellte aber in der frühen Bundesrepublik eine publikumswirksame Erweiterung des Schutzgedankens dar. Sie wurde inner-



*Henry Makowski auf Schleimünde mit Mittelsäger (*Mergus serrator*), 1948  
(Sammlung Frank Allmer)*



*Henry Makowski mit Schmalfilmkamera auf den Färöer-Inseln, 1950  
(Sammlung Frank Allmer)*



halb des Stadtgebiets erst verlegt, als Henry Makowski in Hamburg Fuß fasste.

Für den Schutz von Natur und Tieren unternahm er bereits in den 1950er Jahren weite Reisen unter abenteuerlichen Bedingungen, knüpfte internationale Kontakte zu Menschen und Vereinigungen mit gleichen Interessen und war an allen wichtigen Gründungen von Naturschutzorganisationen in Westdeutschland beteiligt. In den Niederlanden, in Großbritannien oder auf den Färöer-Inseln baute er persönliche Kontakte auf. Schon 1953 zog es ihn in die USA, wo er die großen Nationalparke kennenlernen wollte. Ihn faszinierte deren Vorbildfunktion für den Schutz der Natur, ohne den Menschen aus den teils großartigen Landschaften auszuschließen.

1954 wurde er beim Naturschutzamt Hamburg angestellt, 1956 wurde er stellvertretender Leiter der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege der großen Hansestadt. Aufgrund seiner Kompetenz und vielfältigen Erfahrungen wurde er als Experte in zahlreiche Redaktionen, Beiräte und Ausschüsse aufgenommen. Es ist nicht verfehlt, ihn als Pionier im Auf- und Ausbau des Naturschutzes in der Bundesrepublik Deutschland zu bezeichnen. Für seine Verdienste wurde er vielfach geehrt, so mit der Alexander-von-Humboldt-Medaille (1986), der Hugo-Conwentz-Medaille (1988) oder der Konrad-Lorenz-Medaille (1997).

Bereits in den 1960er Jahren begann Henry Makowski, Bücher zu schreiben. Seine Kompetenz und seine Erfahrungen wollte er zum Wohl einer lebenswerteren Umwelt mit anderen Menschen teilen. Mit seinen Buchveröffentlichungen brachte er wichtige Sachinformationen an eine breite Öffentlichkeit. Auch mein erster, indirekter Kontakt mit ihm vor etwa 55 Jahren erfolgte durch ein Buch von Henry Makowski. Zum Geburtstag erhielt ich „Amsel, Drossel, Fink und Star“ (Kosmos Verlag 1961) geschenkt. Kaum der Kinderzeit, in der dieser Liedtitel passend war, entwachsen, rümpfte ich zunächst die Nase über das vermeintliche Kinderbuch. Was ich dann aber fand, war ein praxisnahes Buch für werdende Vogelkenner und -schützer, das damals eine Nische ausfüllte. Erst später erkannte ich, dass er mit seinen Buchtiteln ganz bewusst an weithin Vertrautes anknüpfte und seiner Kreativität und Liebe zu unserer Sprache Raum gab. Wer sonst, außer „König Silberzunge“, könnte



*Beim Filmen in den Niederlanden, 1981  
(Sammlung Frank Allmer)*

Buchtitel wie „Neuer Kurs für Noahs Arche“ (Kindler Verlag 1985) oder „Nationalparke in Deutschland – Schatzkammern der Natur“ (Wachholtz Verlag 1996) ersinnen? In Letzterem stellt er die Idee und die Geschichte der Nationalparke für eine breite Öffentlichkeit gut verständlich vor und portraitiert übersichtlich alle bis dahin in unserem Land bestehenden Gebiete dieser höchsten Schutzkategorie. Genial und einzigartig ist auch seine Darstellung historischer Landschaften in zeitgenössischen Gemälden, ein Blick in die Ökologie längst vergangener Zeiten: „Die Natur dem Menschen untertan. Ökologie im Spiegel der Landschaftsmalerei“ (Kindler Verlag 1983, zusammen mit Bernhard Buderath).

Wenn man nach den Schwerpunkten von Henry Makowskis Arbeit für den Naturschutz sucht, findet man schnell heraus, dass er als Mann der Öffentlichkeit stets eine Gestalt gewordene Botschaft übermittelte, mit der er sein Anliegen präsentierte. Er suchte sich ein medienwirksames Tier – z. B. den Kranich (*Grus grus*), den Atlashirsch (Berberhirsch, *Cervus elaphus barbarus*) oder das Przewalskipferd (*Equus przewalskii*) – oder eine vertraute, naturnahe Landschaft – z. B. die Lüneburger Heide oder den artenreichen Mischwald – und sprach unsere Emotionen an. Umso leichter flossen dann die Mittel und Entscheidungen, mit denen allein ein wirksamer Schutz gewährleistet werden konnte. Die heute gute Bestandssituation des Kranichs in Deutschland, die nachhaltige Rettung des Atlashirschs in den Wäldern von Marokko bis Tunesien und die erfolgreiche Wiederauswilderung des Przewalskipferdes in der Mongolei belegen die Qualität seines Engagements. Bei letzterem Projekt war er es, der die Verbindung zwischen dem niederländischen Initiator und Sponsor einerseits und den sowjetischen Artenschützern, die in der Mongolei aktiv waren, andererseits herstellte. Henry Makowski nutzte seine zahlreichen Netzwerke und verstand es meisterlich, Gelder für Naturschutzzwecke und Artenschutzprojekte einzuwerben.

Auch das Medium Film entdeckte Henry Makowski bereits in den 1960er Jahren für sich und sein Engagement. Frühe Beispiele sind Naturgeschichten, die er zusammen mit Frank Allmer für das „Sandmännchen“ ausarbeitete und umsetzte. Deutlicher als die ebenfalls im deutschen Fernsehen vertretenen Tierfilmer – Heinz Sielmann (1917–2006) nannte ihn stets respektvoll „Sir Henry“ und auch mit Bernhard Grzimek (1909–1987) pflegte er seit 1961 eine von gegenseitiger Achtung getragene Verbindung – stellte er von Anfang an die Bedrohung und die Schutzmöglichkeiten der gezeigten Tiere und ihrer Lebensräume heraus, ohne dabei pessimistisch zu wirken. Als unverbesserlichem Optimisten gelang es ihm, auch in einem negativen Sach-



*von links: Christoph Hinkelmann, Uwe M. Schmidt, Dagmar Schmidt, Heinz Sielmann, Gaby Makowski, Peter W. Fera, Henry Makowski, Erwin Falk, Lüneburg 2001  
(Foto: Inge Sielmann)*

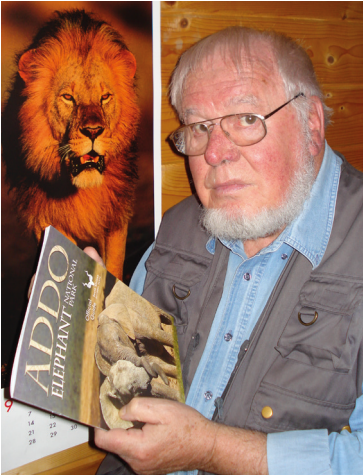
stand noch eine positive Perspektive zu erkennen. Für seine im ZDF gezeigte Serie „Paradiese aus Menschenhand“ wurde ihm 1978 die Goldene Kamera verliehen. In den 1970er Jahren war er an der Ausarbeitung des Bundesnaturschutzgesetzes beteiligt und Vorstandsmitglied beim WWF, im Deutschen Naturschutzring, beim Brehm-Fonds für internationalen Vogelschutz, in der Arbeitsgemeinschaft beruflicher und ehrenamtlicher Naturschutz und in der Konrad-Lorenz-Gesellschaft. Im Verein Jordsand war er über 70 Jahre lang Mitglied, dann Ehrenmitglied und in seinen letzten Lebensjahren das mit Abstand älteste Mitglied überhaupt. Auf seine Initiative hin wurde 1954 ein fliegender Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) zum Symbol des staatlichen Naturschutzes in der alten Bundesrepublik; er zierte bis 1994 offiziell u. a. die Schilder der Naturschutzgebiete. Da sich der helle Kopf des erwachsenen Vogels in Schwarz-Weiß nur weiß darstellen lässt, meinte mancher Unwissende, dass er den amerikanischen Weißkopfseeadler (*Haliaeetus leucocephalus*) verwendet hätte. Mit 50 Jahren, 1977, wagte er einen beruflichen Neuanfang und wurde Leiter des Referats „Naturschutz und Landschaftspflege“ der von Alfred Toepfer (1894–1993) gegründeten Stiftung F.V.S. in Hamburg, bis er 1992 in einen wohlverdienten Ruhestand ging.

Mit seiner breiten Erfahrung und nie versiegenden Neugier nahm er auch danach am Geschehen im Naturschutz, seiner Geschichte und Förderung teil. Auf ihn ging die 2006 im Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg realisierte Ausstellung „Zwischen Haff, Heide, Harz und Helgoland“ zurück, die einzige Museumsausstellung zum 100-jährigen Bestehen des staatlichen Naturschutzes in Deutschland. Im Januar 2010 reiste er im Auftrag des Deutschen Olympischen Sportbunds nach Südafrika, wo er im Vorfeld der im selben Jahr dort durchgeführten Fußballweltmeisterschaft prüfen wollte, ob das ausgegebene Motto „Sport schützt Umwelt“ tragfähig war.

Bereits 1943 legte Henry Makowski seine Jägerprüfung ab. Auch wenn er seinen Interessenschwerpunkt schon bald auf den Naturschutz verlagerte, hatte er zeit lebens Verständnis für die Jagd und fand selbst in der Auslandsjagd positive Faktoren: Sie bringt Geld in ferne Länder, schützt die ansonsten gefährdeten Arten und sichert vielen daran beteiligten Menschen nachhaltige Perspektiven, also einen Lebensunterhalt. Er erkannte und vertrat diese Meinung vielerorts, dass ein ordentliches Wildtiermanagement natürliche Lebensräume – für Tiere und Menschen – zu erhalten vermag.

Im Verlauf von mehr als 75 Jahren hatte Henry Makowski ein riesiges Feld an Themen bearbeitet, sich in einer kaum überschaubaren Anzahl von Projekten und Organisationen engagiert und ein weltweites und dennoch tragfähiges Netz an Kontakten aufgebaut, die vor 1990 auch weit hinter den „Eisernen Vorhang“ reichten. Er verstand es, andere Menschen zu interessieren und zu motivieren. Manchmal trieben diese Verbindungen auch eigenwillige Blüten: Als er einen im Februar 2003 angesetzten, seit langer Zeit geplanten Vortrag im Naturmuseum Lüneburg nicht selbst halten konnte, weil er eine wichtige Reise unternahm, übergab er mir sein ganzes Bildmaterial, ein paar Landkarten und Infos, damit ich an seiner statt vortragen könnte. Ich berichtete dann unter Henrys Titel „Arche Noah zwischen Meer und Wüste“ anschaulich über die Situation der Nationalparke und naturschutzrelevanten Projekte am Rande der Sahara in Marokko und Algerien – ohne jemals dort gewesen zu sein.

Henry Makowski übersah Jahrzehnte voller Entwicklung – leider nicht nur zum Besseren. Seit Jahren bereits empfand er sich als „im Sinkflug“ befindlich und betrachtete sich selbst als einen „Silberrücken des Naturschutzes“. Im Alter verringerte sich sein Radius und er engagierte sich vorrangig im Nahbereich – in Lüneburg, in Dahlenburg und ihrer Umgebung. Hier, in und am Rand der Lüneburger Heide, hatte er „Häuser der Naturinformation“ aufgebaut und war von 1977 bis 1996



*Henry Makowski, 2010  
(Foto: Gaby Makowski)*



*Gaby und Henry Makowski, Bleckede 2015  
(Foto: Dr. Jan-Peter Wittenburg)*

Vorsitzender, seit 1997 Ehrenmitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins für das Fürstentum Lüneburg von 1951 e. V. Er war, zusammen mit seiner Frau Gaby Makowski geb. Kube (1952–2019) in den 1980er Jahren auch ganz praktisch mit der Beschaffung zahlreicher Modelle am Aufbau des Naturmuseums Lüneburg beteiligt, das 1990 eröffnet und 2010 geschlossen wurde, um 2015 als naturkundlicher Teil des neu eröffneten, lokalhistorisch ausgerichteten Museums Lüneburg wieder aufzuerstehen. Es gelang Henry Makowski, die Wohnung einer alleinstehenden Dame als Erbschaft für den Verein zu sichern. Sie ermöglichte bereits 1990 die Sicherung des gerade eröffneten Naturmuseums und bietet noch immer Reserven für aktuelle Projekte des Vereins.

Er engagierte sich vielfach im kulturellen Geschehen seiner Altersheimat, z. B. im Museum Dahlenburg, recherchierte aber auch viel zum Wolf (*Canis lupus*) in der Lüneburger Heide, dessen Rückkehr zu Beginn dieses Jahrhunderts er aufmerksam verfolgte; sein Film „Heidewölfe. Lernort Natur zwischen Elbe und Aller“ (2015) stellt die Ergebnisse vor und sollte gleichzeitig für eine Akzeptanz des Heimkehrers werben. Noch 2005 hatte er den Förderkreis Medienzentrum Lüneburg gegründet und produzierte Filmbeiträge, deren gemeinsames Merkmal jeweils ein Thema im Grenzbereich von Natur und Kultur war. Seine Frau Gaby unterstützte ihn in beinahe aufopferungsvoller Weise, bis sie einer aggressiven Krankheit zum Opfer fiel.

2017, kurz vor seinem 90. Geburtstag, erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich allerdings erstaunlich gut erholte. In seinen letzten Lebensjahren hat sich Henry Makowski mit einer Biographie Alexander von Humboldts (1769–1859) und einem Buch über die Heidewölfe befasst, die er beide nicht mehr zum Abschluss bringen konnte. Er war zweimal verheiratet und hinterlässt zwei Söhne und eine Tochter.

### **Danksagung**

Ich danke Gaby Makowski, die uns 2019 viel zu früh verließ, und Mathias Hinsch, der seit Kinderzeiten mit Henry Makowski verbunden war, für sehr viele persönliche Mitteilungen.

Christoph Hinkelmann  
im Namen der Mitglieder und des Vorstands des Naturwissenschaftlichen Vereins

**Anschrift** des Verfassers:  
Dr. Christoph Hinkelmann  
Eisenbahnweg 5a  
21337 Lüneburg  
garrulax@arcor.de